

Historie einfach aus. Unschuld ist liebenswert und fasziniert; aber sie ist in der heutigen Gesellschaft kein besonderer Anreiz mehr.

Auch ohne die lange Ahnenreihe zu verleugnen, sollte das Kind den Wunsch seiner Eltern nach Freiheit in die Welt tragen, so sehr, dass es zur Adoption freigegeben wurde. Erstaunlicherweise sind die Eltern dabei ein geringes Risiko eingegangen. Einmal aus dem Schrank, war das Kind derart frei, mitunter auch etwas ungebärdig, dass es nur von Freien aufgenommen wurde, die keine anderen Zwecke verfolgten als mit dem Kind zu spielen, sich an seinen Kapriolen zu erfreuen, und das zu Hause und in aller Öffentlichkeit, schon auch mit der Hoffnung, es in der Gesellschaft wachsen zu sehen. Ist die Freiheit nicht die in sich selbst unendliche Selbstbestimmung? Verschönt nicht alles Gefühl und Bewusstsein der Freiheit und verhässlicht nicht alle Unfreiheit?<sup>9</sup> „*What more felicity can fall to creature than to enjoy delight with liberty.*“<sup>10</sup>

In naivem und nur selten übertriebenem Stolz waren die Eltern der Meinung, dass ihre Kinder von denen, auf die es letztlich ankommt, den Wichtigen und Guten, mit offenen Armen als Nachwuchs mit Zukunft aufgenommen werden, zumal der Grundwert der Freiheit allen gleich sein musste. Wenn sie nichts anderes waren als Kinder der Liebe zum Menschsein, war ihnen doch die Gleichheit des Wertes und der Chancen in die Wiege gelegt, damit die Einheit, welche die Vielfalt nach klassischer Definition zur Schönheit macht und vor dem höllischen Chaosdrachen bewahrt.

Sicher, die Kinder sind mit dem Menschsein ihrer Erzeuger in die Welt geschickt, aber das ist keine Last. Sie sind offen für die Gedankenwelt ihrer Wahleltern, ja sogar darüber hinaus eigentlich für alle, und sie tragen gerne mit, was diese bedrückt, ist es doch das Vorrecht der Kinder, an die Munterkeit, die ewige Jugend, die Substanz des Lebens, dann aber auch an das Wachsen, die Möglichkeit der Entfaltung und manches Mal aber auch an den Tod zu erinnern. Freiheit ist vor allem Freiheit von Angst, auch vor Unsicherheit und vor dem Ende. Schmuck schützt.

Warum finden die Kinder noch immer so wenige Adoptiveltern? Sie haben doch den Willen, ihren Wahleltern bei der Vervollkommnung zu helfen, in

einer gemeinsamen Inszenierung der Freude. Auch jenen Kindern, die äußerlich ungehörig und regellos auftreten, ist der Ordnungsgedanke beigegeben, und sie sind sich ihrer Grenzen wohl bewusst, können sie doch nie mehr sein, als die Schöpfung ihrer natürlichen Eltern in der Vorstellung ihrer Wahleltern. Wenn sie einen Zweck haben, so den, recht lange ihren Wahleltern (und jetzt in Museen ihren Eltern) zur Verfügung zu stehen und an das Sich-zum-Menschen-Machen zu erinnern, an das Wertvolle im Menschen und in seinem Leben. Dazu gehört auch, dass die Stoffe, aus denen sie geformt sind, die Materie, beherrscht wird. Einige Eltern meinen sogar, dass sie auf der gleichen Stufe stehen wie der Stoff, den sie formen, und dass sie mit ihm in Zwiesprache und gegenseitige Erkenntnis treten müssen. Manche Eltern glauben auch, ihrem Anliegen der Darstellung der Gleichheit am besten dadurch zu entsprechen, dass sie vergängliche Materialien wählen. Fast will es den Anschein haben, dass die Liebe der Menschen zueinander auch die Liebe zum Material umfasst, damit auch zur Natur, ihren Wundern und Gesetzen. Wie anders ist zu erklären, dass die Kinder sehr häufig aus den gleichen traditionellen Werkstoffen, dann aber aus bislang zweckfremden, auch aus neuartigen und sogar aus von den Eltern neu erfundenen Werkstoffen hergestellt werden. Die Freiheit der Fantasie greift auf das Material über. Hybridgestalten sind keine Hybris, werden doch manche Kinder sogar aus Gefundenem und Angespültem, ja sogar aus Abfall hergestellt.

Jede Gestaltung ist durch die menschliche Gestalt beschränkt, und wahrscheinlich auch durch das menschliche Denken.

Damit ist auch das Handicap der Kinder umschrieben. Sie sind sich bewusst, für Menschen geschaffen zu sein. Sie sind an ihre Maße gebunden und benötigen ihre Nähe und Zuwendung. Erst dann können sie ihre Zwecke – und solche haben sie letztlich doch – erfüllen. Sie wollen gezeigt werden, und das mit einer Selbstverständlichkeit, deren Grundlage das allgemeine Selbstverständnis ist, dass die Natur in Freiheit ergänzt werden darf. Die Kinder wollen und sollen sich nach heutigem Verständnis schon im ersten Zusammentreffen angenehm machen, und zwar allen, auch wenn das